

HEIME

Pflegeplätze in Berlin

Senat will bauen und vermieten

Berlin // Die Stadt Berlin will in Zukunft Immobilien errichten und an Betreiber stationärer Pflegeeinrichtungen oder von Pflegewohngemeinschaften günstig vermieten. Dafür werde ein Betrag in dreistelliger Millionenhöhe aufgewendet. Das Konzept, das noch ganz am Anfang steht, erläuterte Pflegesenatorin Dilek Kolat (SPD) im Rahmen des Deutschen Pflege Forums am Mittwoch vergan-



Dilek Kolat (SPD)

Foto: Ennulat

gener Woche in Berlin. Vermietet werden soll an gemeinwohlorientierte Träger. Bisher existiere diesbezüglich aber nur ein Beschluss. Es sei nichts „ausdiskutiert“, sagte Kolat. Die landeseigene Immobiliengesellschaft Berlinovo habe aber Potenzial, günstig zu bauen. Dies wolle Berlin für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen nutzen. Man dürfe diese Entwicklung nicht ausschließlich dem freien Markt überlassen. Beim Thema soziale Infrastruktur müsste auch die Pflege mitgedacht werden, mahnte die SPD-Politikerin außerdem. (ck)

Tagung: 22. Holler Runde „Altenpflege – Ausgang ungewiss“ in Hildesheim

Gerontopsychiatrischer Zuschlag gefordert

Übergriffe, Gewalt und Aggressionen – immer öfter werden Mitarbeitende in Pflegeheimen damit konfrontiert. Die steigende Zahl von gerontopsychiatrisch veränderten Bewohnern mit besonders ausgeprägten Verhaltensauffälligkeiten braucht neue Lösungen.

Von Susanne El-Nawab

Hildesheim // „Die Belastungssituation in der Pflege ist so stark, da braucht es Entlastung durch mehr Mitarbeitende!“, so Peter Dürrmann, Geschäftsführer des Seniorenzentrums Holle und Bundesvorsitzender des DVLAB am 6. März auf der 22. Holler Runde in Hildesheim. Er fordert einen gerontopsychiatrischen Zuschlag für die Versorgung dieser Menschen. Und dieser solle als zusätzliche Leistung der Pflegeversicherung verhandelt werden, damit die Eigenanteile der Pflegebedürftigen nicht noch weiter steigen. Eigentlich sollte diese Frage auf der Tagung mit dem Leiter der Unterabteilung Pflegesicherung im Bundesministerium für Gesundheit (BMG) diskutiert werden. Doch Martin Schölkopf hatte wegen einer Erkrankung abgesagt, ebenso der Ex-Arbeits- und Sozialminister Norbert Blüm.

In Deutschland gibt es bis jetzt auch keinen anderen Ort als Pflegeheime, an dem Demenzbetroffene versorgt werden, bei denen sich gerontopsychiatrische Erkrankungen

mit z.B. Depressionen oder Angststörungen vermischen. Die Psychiatrien sind für diese Form der Langzeitpflege nicht vorgesehen. Sogar Einrichtungen, die sich auf die Versorgung von schwerst demenziell veränderte Menschen spezialisiert haben, sind oft überfordert. Dennoch wurde in der AG 2 der Konzentrierten Aktion Pflege der Vorschlag für einen gerontopsychiatrischen Zuschlag zum dritten Mal rausgestrichen, berichtet Dürrmann (und inzwischen wieder mit reingenommen, um ihn weiter zu diskutieren). „Es wird sich zeigen, ob aus der KAP nur ein hohler Luftballon wird, oder ob diese tatsächlich zu verbesserten Rahmenbedingungen führt“, so Dürrmann. So habe die Regierung angekündigt, 13 000 zusätzliche Pflegekräfte zu finanzieren, doch es gebe bisher nicht einmal ein Antragsverfahren. „Die Lage ist prekär“, sagte Dürrmann.

Trotz der sich zuspitzenden Lage in den Einrichtungen werden aber nur zwei Prozent der Übergriffe auf Pflegekräfte gemeldet, berichtete Hauke Jarisch, Leiterin der Bezirksstelle Dresden der Berufsgenossen-



Foto: Privat

// Der Zuschlag soll als zusätzliche SGB XI-Leistung verhandelt werden. //

Peter Dürrmann,
Bundesvorsitzender des DVLAB

zu sagen: „Also mir ist sowas noch nie passiert“, um die anderen zum Schweigen zu bringen und dafür zu sorgen, dass sie sich alleine fühlen und die Übergriffe persönlich nehmen“, so Kuhn.

Wie der neue Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz der Praxis helfen soll, erläuterte Christian Müller-Hergl, Dialog- und Transferzentrum Demenz und wissenschaftlicher Mitarbeiter Universität Witten/Herdecke. „Wenn ich meine Orientierung verliere, entsteht Angst. Was hilft dagegen? Beziehung! Das Ausmaß von herausforderndem Verhalten kann reduziert bzw. beeinflusst werden durch Beziehung. Prävention ist alles“, so Müller-Hergl. So fordere der Standard, die Beziehungsarbeit zu priorisieren und die Funktionspflege und Einrichtungen zu relativieren.

schaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege. „Das Davor und Danach spielt eine wichtige Rolle, Führungskräfte müssen sozial und einfühlsam unterstützen“, so Jarisch. Insgesamt brauche es eine Risikoabschätzung bezüglich Gewalt, Aggression, eine Analyse der Vorfälle, Prävention, einen Krisen- und Notfallplan und Nachsorge. „Unter-schätzen Sie nicht die verbalen Angriffe und die subjektive Situation des betroffenen Mitarbeiters!“, so Jarisch.

Wie wichtig dieser empathische Blick ist, betonte auch Christina Kuhn von Demenz Support Stuttgart. „Es braucht nur eine Person im Team

Welchen Umfang das Thema der steigenden Versorgungsbedarfe künftig haben wird, wurde im Vortrag des Psychiaters Dr. Bernd Ibach, Chefarzt im Zentrum für Alterspsychiatrie und Privé, Clenia Littenheid AG (Schweiz) deutlich: „Studien besagen, dass 90 Prozent aller Menschen mit Demenz früher oder später problematische Verhaltensauffälligkeiten entwickeln“, so der Mediziner. Die Effekte von nichtmedikamentösen Verfahren seien beachtlich und sorgen nachweislich dafür, herausforderndes Verhalten zu reduzieren.

Arbeitsgruppe „Geriatric im Pflegeheim“ gegründet

Heim-Ärzte haben oft nicht das nötige geriatrische Wissen

Köln/Berlin // Die Deutsche Gesellschaft für Geriatrie (DGG) setzt sich für einen aktiven Einsatz der Geriatrie im Pflegeheim ein. Dr. Rainer Neubart, Wissenschaftler am Institut für Medizinische Soziologie und Rehabilitationswissenschaft der Charité – Universitätsmedizin Berlin sowie Vorstand der Geriatrien Akademie Brandenburg, hat die Arbeitsgruppe „Geriatric im Pflegeheim“ gegründet, der laut Pressemeldung des Vereins schon mehr als 30 Interessierte beigetreten sind.

Zusammenarbeit nicht optimal

„Im Idealfall stellen Pflegeheime eine Domäne der Geriatrie dar. Doch diese wichtigen Zusammenhänge sind in den vergangenen Jahren auch in der geriatrischen Forschung nach unserer Überzeugung nicht genügend beachtet worden“, sagt Neubart. In Deutschland gebe es rund 800 000 multimorbide ältere Menschen in

Pflegeheimen. Diese Herausforderung sei bisher von der Geriatrie noch nicht genug beachtet, erklärt Neubart seine Motivation, die AG ins Leben zu rufen. „Wir haben den Eindruck, dass Ärzte in Pflegeheimen in vielen Fällen nicht das nötige geriatrische Wissen haben, um die Herausforderung vor Ort zu meistern. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen, zum Beispiel der Pflege, läuft unserer Meinung nach an vielen Stellen nicht optimal. Dies gilt auch bei der Versorgung von akuten Problemen. Das Pflegepersonal ist nicht berechtigt, gewisse Maßnahmen durchzuführen – und eine schnelle ärztliche Entscheidung fehlt in vielen Fällen“, erläutert der Mediziner in einem Interview auf der Homepage des DGG.

Personal besser schulen

In vielen Fällen gebe es für die Heime keine gut ausgebildeten Geriater, die

Arbeit werde nebenbei erledigt und ist zudem noch schlecht honoriert. „Dieses System muss deutlich verbessert werden. Ein besonderes Problem dabei sind die vielen vermeidbaren Notfälle in den Pflegeheimen, von denen zwischen 70 und 80 Prozent in der Klinik landen. Hierfür wollen wir Lösungsansätze erarbeiten“, so Neubart weiter. Auch müsse mit den Ärzten, aber auch mit den Betreibern von Pflegeeinrichtungen gesprochen werden, damit das Personal besser geschult wird, erläutert Neubart die nächsten Schritte der Arbeitsgruppe. (ck)

■ Dr. Neubart leitet in Brandenburg eine Institution, die geriatrische Schulungen anbietet.

■ Mehr Informationen zur AG finden Sie hier: dggeriatrie.de/ueber-uns/arbeitsgruppen/1523-arbeitsgruppe-geriatrie-im-pflegeheim

Berlin

Heimaufsicht verdoppelt unangemeldete Prüfungen

Berlin // Die Berliner Heimaufsicht hat ihre unangekündigten Kontrollen in stationären Pflegeeinrichtungen fast verdoppelt. Das teilte das Landesamt für Gesundheit und Soziales (Lageso) dem Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) auf Anfrage mit. Mehr als die Hälfte aller Prüfungen in stationären Pflegeeinrichtungen führte

die Berliner Heimaufsicht im vergangenen Jahr unangemeldet durch. 153 Mal kamen die Prüfer ohne Vorwarnung. Das entspricht einer Quote von 50,5 Prozent. Im Jahr 2017 lag die Quote noch bei 17,2 Prozent (86 unangemeldete Prüfungen). Dafür sank die Zahl der kontrollierten Einrichtungen deutlich: von rund 500 auf knapp

300. Der Grund laut Lageso: Für die unangemeldeten Termine brauche man mehr Personal als für die angekündigten Regelprüfungen. Ob sich durch die verstärkten unangemeldeten Prüfungen auch die Zahl der festgestellten Mängel im Jahr 2018 erhöht hat, lässt sich noch nicht sagen. Das Lageso wertet diese Daten derzeit aus. (ck)

Miele

THE BENCHMARK MACHINES

EINE WASCHECHTE INNOVATION

Die neuen Waschmaschinen PERFORMANCE und PERFORMANCE PLUS für 10-20 kg Beladungsmenge machen einiges anders. Und vieles besser.

Info 0800 22 44 644 | www.miele.de/pro/benchmark